

Dr. phil. Alexander Mayer  
Stadtheimatspfleger / Vorsitzender Altstadtverein Fürth  
Frankenstraße 7  
90762 Fürth  
Tel.: 0911 / 78 494 78  
[www.dr-alexander-mayer.de](http://www.dr-alexander-mayer.de)  
[www.altstadtverein-fuerth.de](http://www.altstadtverein-fuerth.de)

## **Rundbrief des Stadtheimatspflegers Nr. 9**

**09.02.2005**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

In der Stadtratssitzung vom 19.01.05 habe ich meinen Rechenschaftsbericht gegeben. Im Folgenden finden Sie eine ausführliche und im Detail ergänzte Fassung.

### **Jahresbericht Heimatspfleger:**

Der Schwerpunkt meiner Arbeit lag schon alleine wegen der Vielzahl der Baudenkmäler und der entsprechenden Einspannung durch das Bauamt eindeutig auf der Denkmalpflege.

Nach der Wahl zum Stadtheimatspfleger vor einem Jahr kündigte ich an, mich aus generellen Fragen der Stadtentwicklung möglichst herauszuhalten und mich auf den Denkmalschutz i.e.S. und die Geschichtsforschung zu konzentrieren.

Das habe ich so nicht einhalten können, und zwar aus zwei Gründen: Zunächst aus dem konkreten Grund, dass Projekte anstanden, bei denen mit Rücksicht auf ihre Vorteile für die praktischen und wirtschaftlichen Stadtfunktionen die Frage der Gestaltung als bestenfalls zweitrangig eingestuft wurde. Funktionale bzw. pragmatische Aspekte setzen sich bei der Stadtplanung und Stadtentwicklung immer gegen „weiche“ Argumente wie Erinnerungswerte oder Denkmalschutz durch.

Was verbindet man mit der Stadt als solcher? Sie ist das ideale Feld für Demokratie, weil man die anstehenden Probleme und auch die Entscheidungsträger kennt. Damit hat der Heimatspfleger auch zu tun, denn die Bürger wollen einerseits eine praktische und unkomplizierte Stadt, worin Fürth seine besonderen Stärken hat. Die Stadt soll aber auch Heimat und Geborgenheit bieten. Und wenn Stadtplanung und Stadtentwicklung unter dem Strich immer die funktionalen und praktischen Aspekte zum Zuge kommen lässt, die Aspekte Heimat, Geborgenheit und Identität als vernachlässigbare Größen sieht, dann geht man an den Bedürfnissen der Bürger deutlich vorbei.

Diese Ungleichgewichtung ist ein Grund, warum ich mich leider doch nicht aus der Stadtentwicklung heraushalten kann.

Zunächst aber müssen jedoch die vielen positiven Entwicklungen in der Stadt herausgestellt werden. Die entsprechende Positivliste ist lang und die Waagschale zwischen Positiv und Negativ neigt sich in Fürth ganz eindeutig zugunsten des Erfreulichen. Man denke nur an die William O'Darby Kaserne, wo inzwischen mehr als 60 % der Flächen verkauft wurden und wo ein überwiegend ansprechendes, vor allem durch denkmalgeschützte Gebäude geprägtes Ensemble entstanden ist. Diese großartige Leistung wird nur geringfügig geschmälert durch einige architektonisch wenig ansprechende Billighäuschen. Zudem: Der Südstadtpark hätte meiner Meinung nach naturnäher ausfallen und einen Gegenpol zum strengen Raster geben müssen, anstatt die strenge Gliederung des Umfeldes zu potenzieren.

Ein großer Positivfaktor ist natürlich auch der Marktplatz, wengleich mir die Moriskentänzer des Brunnens nach wie vor doch etwas zu weit hergeholt und aufgesetzt erscheinen. Schön wäre es, wenn der Goldene Schwan endlich saniert werden könnte, ich hoffe die Stadt tut alles, um den durchaus zur Sanierung gewillten Investor zu unterstützen.

Viele gelungene Einzelsanierungen sind zu bewundern, viele davon wurden von der Stadt wie auch vom Bezirk prämiert, neben den bekannten Beispielen wie das Kulturforum, das Lochnersche Gartenhaus, die Flugzeughalle von Herrn Daum, die Freimaurerloge und die Grüne Halle möchte ich beispielsweise das städtebaulich markante Anwesen Nürnberger Straße 2a, die Königstraße 90 oder die Gustavstraße 39 nennen. Besondere Erwähnung muss auch die derzeit laufende Sanierung der Ritzmannshofer Mühle finden.

Auch in der Innenstadt kann geradezu von einer Sanierungswelle gesprochen werden, wengleich vereinzelte Entwicklung nicht so ganz fröhlich stimmen können. So werden vereinzelt durch Ausnutzung aller Richtlinien denkmalgeschützte Häuser so saniert, dass in ihnen kaum Selbstzahler wohnen. Das entspricht nicht dem erklärten Willen, die soziale Struktur in der Innenstadt gesunden zu lassen.

Die insgesamt positive Entwicklung kann nicht den Blick auf einige Probleme und Problembereiche verstellen. Das Rathaushotel scheint wohl „gestorben“ zu sein, eine Tatsache, der ich nicht nachtrauern kann. An einem anderen Platz – beispielsweise auf dem schon lange brachliegenden Grundstück Ecke Höfner / Nürnberger Straße kann ich mir eine solche Architektur durchaus vorstellen, an diesen Platz würde es eine Aufwertung des wichtigen Eingangstors zur Stadt darstellen, neben unserem Rathaus wäre es dagegen deplaziert. Obwohl dieser Kelch an uns anscheinend vorübergegangen ist, gibt es nun einen äußerst problematischen Entwurf für die Neubebauung von L.-Erhard Str.15/17, die alten – nicht denkmalgeschützten – Bestandshäuser sollen abgerissen werden. Obwohl der Entwurf von einem Architekten stammt, den ich persönlich und fachlich sehr hoch schätze, kann ich ihm nicht zustimmen.

Eigentlich bin ich nicht der Meinung, dass im historischen Stadtbild keine moderne Architektur gebaut werden sollte. Aufgrund der jüngsten Erfahrungen denke ich inzwischen darüber nach, ob ich mich auf die Verteidigungsposition der Nürnberger Altstadtfreunde zurückziehe, der zufolge u.a. in der Altstadt über jedes Haus ein Satteldach gehört.

Wengleich der Standort Saturn deutlich weniger problematisch ist und mit anderer Maßlatte gemessen werden sollte wie das Rathaushotel, so muss ich auch hier die Gestaltung bemängeln. Eine „Nur-Schachtel“-Architektur an dieser exponierten Stelle gibt kein gutes Aushängeschild für die Stadt Fürth ab. So eine Architektur habe ich bisher nur in Gewerbegebieten auf der grünen Wiese gesehen, in Fürth stellt man

sich so etwas in die Innenstadt. Hinzu kommt, dass das Kulturforum sowohl gestalterisch wie in seiner Funktion erdrückt wird. Man sollte zumindest auf Saturn einwirken, dass Eingänge und Ausgänge Richtung Kulturforum geschaffen werden, so dass der Platz vor dem Forum als solcher nicht verwaist.

Als weiteren Negativpunkt muss ich den Quasi-Abriss der Meierei in Burgfarrnbach verbuchen. Denkmalschutz beschränkt sich nicht nur auf Fassaden, ein Gebäude ist in seiner Gesamtheit materialisierte Geschichte.

Besondere Sorgen bereiten mir die wenig einladenden Zugänge zur Stadt, vor allem zur Innenstadt: Aus dem Norden kommend wird man zukünftig vom monströsen Kasten des Höffner-Möbelhauses begrüßt, im Westen von Obi und Saturn, die Stadtgrenze Nürnberger-Fürther Straße sieht ebenfalls nicht gerade einladend aus. Auch das Panorama, welches sich von der Ludwigsbrücke aus bietet, ist wenig vorteilhaft, vor allem die dominierende Rückseite des Schulgebäudes am Kirchenplatz muss aufgewertet, sprich verputzt werden. Selbst der Fußgängerzugang am Karlssteg macht mit dem seit gut einem Jahrzehnt unverputztem Ballettstudio keinen guten Eindruck. Positiv kann lediglich der untergeordnete Zugang an der Kaiserstraße verbucht werden, die Situation wird vor allem durch ein Gebäude gerettet, nämlich Kaiserstraße 11 (siehe unten).

Nicht zuletzt bestimmen Detailprobleme die tägliche Arbeit des Denkmalschutzes. So gehen beispielsweise viele Wünsche nach Rollläden an historischen Gebäuden ein. Zumeist wird hier keine gestalterisch befriedigende Lösung angeboten, allerdings ist der Wunsch nach Rollläden oft verständlich. Eine Linie des Ausgleiches liegt hier unter anderem darin, dass historisierende Lambrequins bzw. Schabracken über die Rollläden angebracht werden, also verzierte Bleche, wie man sie in Fürth an vielen Häusern sehen kann. Ein weiteres Detailproblem besteht darin, dass oft ungenehmigt Fenster eingebaut werden, die nicht dem Haus entsprechen. Die Fensterbauunternehmen versäumen es praktisch immer, den Haus- oder Wohnungsbesitzer darüber aufzuklären, dass der Einbau von Fenster in denkmalgeschützten Häusern aus gutem Grunde genehmigungspflichtig ist.

Ein besonderes Thema in Fürth sind die vielerorts gewünschten Balkonbauten. Zur Hofseite kann dies zwar auch bei denkmalgeschützten Gebäuden praktisch immer akzeptiert werden, andere Maßstäbe müssen aber zur Straßenseite gelten. Leider wurde am Waagplatz ein trauriger Präzedenzfall geschaffen, der den Vertretern des Denkmalschutzes bei jedem fraglichen Balkon auf das Butterbrot geschmiert wird.

Aufgabe des Stadtheimspflegers ist auch die Förderung der Geschichtsforschung: In diesem Bereich lässt sich in Fürth sehr viel Positives berichten, um die Arbeitsgruppe Archäologie beneidet uns ganz Mittelfranken, und wir haben auch sehr viele ambitionierte ehrenamtliche Heimatforscher, ich möchte nur als Beispiel Peter Frank vom Standesamt nennen.

So kann ich trotz der aufgezeigten Probleme in Fürth unter dem Strich eine positive Grundhaltung und eine ebenso positive Entwicklung in vielen Dingen ausmachen, die die Heimatpflege in unserer Stadt betreffen. Ich hoffe, dass dies nicht nur so bleibt, sondern gerade auch im Hinblick auf die 1000-Jahr Feier noch eine weitere Verstärkung erfährt.



Unsere Eingänge zur Innenstadt geben zumeist nicht viel her. Lediglich der relativ unbedeutende Zugang über die KaiserstraÙemacht einen ansprechenden Eindruck, die Eingangssituation wird vor allem durch das Gebäude KaiserstraÙe 11 links im Bild aufgewertet. Der Balkon im Vordergrund gehört zum Anwesen KaiserstraÙe 16.  
Foto: Markus Köhler

Soweit für heute.

Freundliche GrüÙe

Dr. Alexander Mayer  
Stadtheimatpfleger